

Zeitschrift:	Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern
Herausgeber:	Archäologisches Seminar der Universität Bern
Band:	4 (2001)
Artikel:	Praeterea typos tibi mando : klassische Weihreliefs in römischem Kontext
Autor:	Baumer, Lorenz E.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-521382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LORENZ E. BAUMER

PRAETEREA TYPOS TIBI MANDO – KLASSISCHE WEIHRELIEFS IN RÖMISCHEM KONTEXT*

*Praeterea typos tibi mando,
quos in tectorio atrio possim includere,
et putealia sigillata duo*
Cicero, Ad Att. I 10, 3.

Klassische Weihreliefs spielen in der archäologischen Diskussion um die Skulpturenausstattung römischer Gebäude und Plätze bestenfalls eine marginale, in aller Regel aber gar keine Rolle¹. Die im 5. und 4. Jh. v.

Chr. zahlenmäßig bedeutende Gattung, die neben zahlreichen Arbeiten durchschnittlicher Qualität auch einige bildhauerisch hervorragende Werke umfasst, scheint – aus dem Blickwinkel der Forschungsgeschichte – vom römischen Zugriff weitgehend verschont geblieben zu sein.

Auch in der antiken Literatur finden sich kaum je Hinweise auf eine römische Wiederverwendung klassischer Weihreliefs. Eine Ausnahme bildet der eingangs zitierte Brief Ciceros an Atticus aus dem Jahre 67 v. Chr.²: Falls mit den darin erwähnten *typos* tatsächlich

*Ich danke den Teilnehmern des Kolloquiums für Anregungen und Hinweise. Die hier vorgelegte Studie ist um einige Relieffunde erweitert worden, die im Vortrag aus zeitlichen Gründen nicht berücksichtigt werden konnten; dennoch ist auch hier Vollständigkeit nicht angestrebt und der vorläufige Charakter der Ergebnisse bewusst beibehalten worden. Eine umfassende Untersuchung zu klassischen Originalskulpturen in römischem Kontext ist für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen.

Bell	M. Bell, III, Le stele greche dell'Esquilino e il cimitero di Mecenate, in: Cima – La Rocca 295 ff.
Cima – La Rocca	M. Cima – E. La Rocca (Hrsg.), Horti Romani. Atti del Convegno Internazionale, Roma, 4-6 maggio 1995, BCom Suppl. 6 (1998).
Das Wrack	G. Hellenkemper Salies u. a. (Hrsg.), Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia. Ausstellungskatalog Bonn (1994).
Dentzer	J.-M. Dentzer, Reliefs grecs au banquet en Italie: Importations, copies, pastiches, in: L'art décoratif à Rome à la fin de la république et au début du principat. Table ronde organisée par l'Ecole française de Rome, 10-11 mai 1979 (1981) 1 ff. Abb. 1-9.
Kuntz	U. S. Kuntz, Griechische Reliefs aus Rom und Umgebung, in: Das Wrack II 889 ff.
Laubscher	H. P. Laubscher, Ein griechisches Grabrelief als Ruhmesdenkmal der Barberini, RM 100, 1993, 43 ff. Taf. 1-6.

Neudecker

R. Neudecker, Die Skulpturenausstattung römischer Villen in Italien (1988).

Vorster

Chr. Vorster, Hellenistische Skulpturen in Rom. Zur Pflege 'antiker' Statuen in der Kaiserzeit, in: Cima – La Rocca 275 ff.

¹ Neben den bei Dentzer, Laubscher, Kuntz und Bell zusammengestellten Wiederverwendungen von Grab- und Weihreliefs finden sich knappe Materialsammlungen bei H. Blanck, RM 76, 1969, 179 Anm. 24; H. Froning, Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr. (1981) 55 mit Anm. 37 f.; J.-M. Dentzer, Le motif du banquet couché dans le Proche-Orient et le monde grec du VII^e au IV^e siècle avant J.-C. (1982) 386 f.; Neudecker 102 mit Anm. 1028. Hingegen schloss E. Paribeni in: La Magna Grecia nell'età arcaica, 8. CMGr 1968 (1969) 83 ff. bes. 84 f. Weihreliefs als »sculture troppo modeste o discutibili« explizit aus. – Unberücksichtigt bleiben im folgenden die römischen Wiederholungen und Neuschöpfungen klassischer Reliefs wie beispielsweise ein kaiserzeitliches Bankettrelief in Brauron (unten Anm. 40) oder die Kopien und Nachbildungen des sog. Grossen Eleusinischen Reliefs (L. Schneider, AntPl 12 [1973] 103 ff. Taf. 31-41; weitere Lit. bei Verf., Vorbilder und Vorlagen, Acta Bernensia XII [1997] 120 Anm. 850); s. dazu Dentzer 8 ff. – Zur Wiederverwendung griechischer Bauplastik in Rom s. zuletzt G. Despinis, BCom 97, 1996, 255 ff. – Zu hellenistischen Skulpturen in Rom zuletzt Vorster.

² Das Zitat u. a. auch angeführt bei Froning a. O. 8 f.; Neudecker 13; Kuntz 894; zuletzt (mit Blick auf die Puteale) T. M. Golda, Puteale und verwandte Monamente (1997) 1. – Zu Ciceros Ankauf von Kunstwerken allg. s. H. Mielsch, Die römische Villa (1987) 97 ff.

klassische Weih- und nicht etwa zeitgenössische Schmuckreliefs gemeint sind, so fällt in der Bestellung gleichzeitig das Fehlen jeglicher präzisierender Angaben zu Anzahl, Format und Inhalt der aus Griechenland zu liefernden Stücke auf. Cicero verliess sich dabei – und wie in anderen Fällen auch³ – vollständig auf den guten Geschmack bzw. die *elegantia* seines Freundes und begnügte sich mit dem knappen Hinweis, dass die Reliefs in die Wand eines kleinen Atriums eingelassen werden sollten. Der summarische Charakter der Bestellung macht deutlich, dass Cicero den Reliefs keine weitergehende inhaltliche Bedeutung beimass. Er rechnete sie vielmehr in allgemeinem Sinne zu den *ornamenta* seiner Villa⁴, wo sie zusammen mit den beiden Relief-Putealen eine gewisse ‘sakrale Aura’ verbreiten sollten. Die geringe Grösse des Atriums⁵ weist im weiteren darauf hin, dass das Ensemble eher dem privaten Teil der Villa zugeschlagen war, wo es wohl den meisten Besuchern vorenthalten blieb. Der Atticus-Brief lässt erahnen, dass am ehesten im Wohnbereich der Römer mit klassischen Reliefs zu rechnen ist, was sich im folgenden auch bestätigen wird.

Die Reliefs aus dem Schiffswrack von Mahdia

Etwas älter als der Atticus-Brief ist der früheste archäologische Beleg zur römischen Wiederverwendung klassischer Weihreliefs: An Bord des Schiffswracks von Mahdia, das im früheren 1. Jh. v. Chr. vor der nordafrikanischen Küste gesunken ist⁶, fanden sich unter anderem auch vier klassische Reliefs attischer Provenienz. Dabei handelt es sich um zwei Totenmahlreliefs aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr., ein vom Meerwasser fast vollständig zerstörtes, wohl aber doch klassisches Kybelerelief sowie um ein Urkundenrelief aus dem Jahre 363/2 v. Chr.⁷. Aufgrund ihrer eher bescheidenen bildhauerischen Qualität

wurden die Reliefs vereinzelt nicht der Ladung, sondern dem Ballast des Schiffes zugerechnet⁸. Die meisten Kommentare gehen aber sicher zu recht davon aus, dass sie als Handelsware auf das Schiff gelangt sind, deren Bestimmungsort vermutlich in einer Villa in Rom, Latium oder Campanien lag.

Relieffunde aus Rom und Umgebung

Neben den Skulpturen aus dem Schiffswrack von Mahdia hat in der Forschung bisher vor allem eine Gruppe klassischer Reliefs Beachtung gefunden, deren Fundort in Rom liegt. Die jüngste Zusammenstellung von Uta Susanne Kuntz⁹ listet insgesamt 29 Weih- und 16 Grabreliefs auf, die sie der Ausstattung »vornehmer Wohnsitze der Hauptstadt« zurechnet. Die nähere Untersuchung des Fundzusammenhangs bereitet allerdings gerade in Rom grössere Schwierigkeiten, sei es, dass dieser nicht ausreichend dokumentiert wurde, sei es, dass die Ausgrabungen keine wirklich verwertbaren Informationen zum ursprünglichen Aufstellungskontext der Reliefs erbracht haben¹⁰.

Zu den Weihreliefs, die einen wenigstens ansatzweise bekannten stadtrömischen Fundort aufweisen, gehört ein Nymphenrelief aus dem späten 5. Jh. v. Chr. in Berlin¹¹. Im Unterschied zu den Reliefs von Mahdia

⁸ So vermutete Fuchs a. O. 42 Nr. 57, dass die Reliefs »vielleicht dem Schiff als Ballaststeine – flache Platten waren dafür sehr beliebt – dienten«. Als Kunst- und Sammlerobjekte deuteten die Weihreliefs dagegen u. a. G. Hellenkemper Salies in: Das Wrack I 19 f.; Kuntz 889; W. Geominy in: Das Wrack II 928, während H. Hellenkemper in: Das Wrack I 161 Anm. 2 offen liess, ob der Schiffseigner in den Inschriften und Weihreliefs »marktgängige Ware oder den Wert des Marmors« sah. – Zur Wertschätzung ‘antiker’ Skulpturen bei den Römern allgemein zuletzt Vörster 275 ff.

⁹ Kuntz, sowie teilweise ergänzend Dentzer, Laubscher und Bell.

¹⁰ Dazu auch Kuntz 892 f.

¹¹ Berlin, SMPK Inv. 709a (K 83): C. Blümel, Staatliche Museen zu Berlin. Katalog der Sammlung antiker Skulpturen III (1928) 59 f. K 83 Taf. 72; ders., Die klassisch griechischen Skulpturen der Staatlichen Museen zu Berlin (1966) 60 f. Nr. 69 Abb. 101; E. Mitropoulou, Corpus I. Attic Votive Reliefs of the 6th and 5th Centuries B. C. (1977) 58 Nr. 105 Abb. 152; C. M. Edwards, Greek Votive Reliefs to Pan and the Nymphs (PhD New York 1985) 370 ff. Nr. 5; Kuntz 897 f. mit Anm. 16. 42. 66. – Die saubere Schnittkante rechts oben, wo sich ursprünglich eine Pan-Höhle befand, und die Abarbeitung im Gesicht der vordersten Nymphe deuten darauf hin, dass das Relief schon in der Antike repariert wurde. Bemerkenswert sind im weiteren die Meisselpuren auf der oberen Deckleiste, wo offenbar eine frühere Inschrift entfernt wurde. Ob die Umarbeitun-

³ Vgl. etwa Cicero, Ad Att. I 6, 2 und I 8, 2 für die Ausstattung des Gymnasiums.

⁴ Vgl. beispielsweise Cicero, Ad Att. I 4, 2. 6, 2; dazu Kuntz 889. – Zu den *putealia sigillata* s. Golda a. O. 1 ff.

⁵ Als Zweit-Atrium beurteilt von R. Förtsch, Archäologischer Kommentar zu den Villenbriefen des jüngeren Plinius (1993) 41.

⁶ Zum Schiffsfund von Mahdia s. Das Wrack *passim*. – Im Nachgang zur Bonner Ausstellung wurde kürzlich der Versuch unternommen, den Untergang des Schiffes deutlich später anzusetzen: M. Palaczky, BJb 196, 1996, 254 ff.; S. I. Rotroff, BJb 196, 1996, 271 ff.

⁷ Tunis, Bardo-Museum Inv. C 1198–C 1201: W. Fuchs, Der Schiffsfund von Mahdia (1963) 42 ff. Nr. 57–60 Taf. 65, 4–67; G. Bauchhenss in: Das Wrack I 375 ff. Abb. 1–4.

handelt es sich um eine bildhauerisch überzeugende Arbeit, wie sich unter anderem in den differenziert ausgearbeiteten Mantelfalten zeigt. Das Relief, das 1889 für die Staatlichen Museen erworben wurde, stammt laut Katalogangaben vom Quirinal von einer Stelle »oberhalb des Palastes der Esposizioni di belle arti«. Der damit umschriebene Fundort deckt sich mit der inschriftlich identifizierten Domus der Aemilia Paulina Asiatica aus dem 1. Jh. n. Chr., welche in den zwei Jahren unmittelbar vor dem Verkauf des Reliefs bei Strassenarbeiten aufgedeckt worden war¹². Die Grabungsberichte, die unter anderem auch mehrere Skulpturen auflisten, bieten zwar keine Bestätigung dafür, dass das Weihrelief tatsächlich zur Ausstattung der frühkaiserzeitlichen Villa gehörte, doch gibt der topographische und zeitliche Zusammenhang der Auffindung zumindest zu entsprechenden Vermutungen Anlass.

Neben dem Quirinal brachten insbesondere die Ausgrabungen auf dem Esquilin mehrere klassische Reliefs an das Tageslicht zurück¹³. Dazu gehört auch das gut erhaltene Dioskurenrelief aus dem ersten Viertel des 4. Jhs. v. Chr. im Thermenmuseum¹⁴, das in ei-

gen auf die römische Wiederverwendung zurückgehen oder allenfalls schon in klassischer Zeit vorgenommen wurden, entzieht sich allerdings der Kenntnis (s. dazu auch Edwards a. O. 375 f.). Die Untersuchung der an klassischen Reliefs häufiger zu beobachtenden Stückungen und Reparaturen bleibt ein an dieser Stelle nicht zu erfüllendes Desiderat.

¹² C. Hülsen, RM 4, 1889, 276; S. Ball Platner, *The Topography and Monuments of Ancient Rome* (1904) 483; ders. – T. Ashby, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome* (1965) 154 s. v. Domus: Aemilia Paulina Asiatica; L. Richardson, *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome* (1992) 113 s. v. Domus: Aemilia Paulina Asiatica; E. M. Steinby (Hrsg.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae* II (1995) 24 f. Abb. 7 s. v. Domus: Aemilia Paulina Asiatica (C. Lega).

¹³ s. die Zusammenstellung bei Kuntz 897 Anm. 41. Ergänzend zum Folgenden jetzt Bell 301 ff. – Wie im Fall eines kleinen Artemisreliefs aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. lässt sich allerdings verschiedentlich der Fundort nicht näher eingrenzen, so dass diese Stücke hier nicht weiter berücksichtigt werden: Rom, Museo Nuovo Inv. 1639: Helbig⁴ II (1966) 503 Nr. 1723 (von Steuben); LIMC II (1984) 672 Nr. 672 mit Abb. s. v. Artemis (L. Kahil); Dentzer 8 Anm. 19; Laubscher 52 mit Anm. 65; Kuntz 890 Abb. 3.

¹⁴ Rom, Thermenmuseum Inv. 182'595: A. Giuliano (Hrsg.), *Museo Nazionale Romano. Le sculture I* 8, 2 (1985) 553 ff. Nr. XI 6 mit Abb. (D. Bonanome); BCom 15, 1887, 73 ff. Taf. 5; C. L. Visconti, NSc 1885, 423; S. Curto in: M. B. de Boer – T. A. Edridge (Hrsg.) *Hommages à M. J. Vermaseren I*, EPRO 68, 1 (1978) 283 mit Anm. 3; 284 f. 287 ff.; LIMC III (1986) 577 Nr. 120 s. v. Dioskuroi (A. Hermary); LIMC IV (1988) 506 zu Nr. 5 s. v. Helene (L. Kahil); R. C.

nem langgestreckten Bildfeld die auf Felsthronen sitzenden Dioskuren mit ihren Pferden, eine Heroine oder Göttin sowie eine Gruppe von Adoranten zeigt. Die bis vor wenigen Jahren verschollen geglaubte Platte ist 1885 beim Bau der Villa Buonarroti zum Vorschein gekommen und gehörte vermutlich zur Ausstattung der *horti Maecenatis*¹⁵ (Abb. 23, Nr. 1).

Der Palast und die Gärten des Maecenas waren in den dreissiger Jahren des 1. Jhs. v. Chr. auf dem Esquilin als erste ihrer Art angelegt worden, nachdem sich dort zuvor ein Armenfriedhof befunden hatte. Nach dem Tod des Maecenas ging die Villa zunächst an Augustus über und wurde in der Folge zur Residenz verschiedener Kaiser und höfischer Prominenz. Die lange Geschichte der Villa und die verfügbare Dokumentation des Grabungsbefundes geben keinen näheren Aufschluss darüber, zu welchem Zeitpunkt das Dioskurenrelief nach Rom gelangt ist und in welchem architektonischen Zusammenhang es aufgestellt war. Dennoch liegt die schon von anderer Seite geäusserte Vermutung nahe, den Erwerb des Reliefs Maecenas selbst zuzuschreiben.

Nur wenige Meter vom Dioskurenrelief entfernt ist neun Jahre früher im Isolato XXIX ein weiteres originales Relief mit der Figur eines Mädchens im Mantel aus der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. zum Vorschein gekommen, das sich heute im Konservatorenpalast befindet¹⁶ (Abb. 23, Nr. 2). Doch es bleibt wiederum offen, ob die Platte von Anfang an zur Skulpturenausstattung der Maecenas-Gärten gehörte oder erst zu einem späteren Zeitpunkt nach Rom gelangt ist.

Wahrscheinlich bereits zur Ausstattung der angrenzenden *horti Lamiani* gehörte hingegen das Fragment

Häuber, *Horti Romani. Die Horti Maecenatis und die Horti Lamiani auf dem Esquilin. Geschichte, Topographie, Statuenfunde* (1991) 316 Kat. 5; M. Bonanno Aravantinos in: L. Nista (Hrsg.), *Castores. L’immagine dei Dioscuri. Ausstellungskatalog Rom* (1994) 19. – Zur früheren Aufstellung des Reliefs im Palazzo Brancaccio: G. Centi, *Palazzo Brancaccio, Inizio di una ricognizione* (1982) 45 zur Kat. Nr. I 19.

¹⁵ Zu den Horti Maecenatis und ihrer Ausstattung s. Häuber a. O. 31 ff.; dies., KölnJb 23, 1990, 11 ff.; dies. in: Das Wrack II 912 f.; E. M. Steinby (Hrsg.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae* III (1996) 70 ff. Abb. 42–43 s. v. Horti Maecenatis (C. Häuber); Bell 295 ff.

¹⁶ Rom, Konservatorenpalast Inv. 989: H. Stuart-Jones, *The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori* (1926) 209 Nr. 2 Taf. 80, 3; Helbig⁴ II (1966) 323 f. Nr. 1507 (W. Fuchs); G. Ghirardini, BCom 8, 1891, 205 ff. Taf. 14; Dentzer 8 Anm. 19; Häuber a. O. (s. oben Anm. 14) 177 f. Nr. 194; 256 Kat. 109; Laubscher 52 mit Anm. 65; Kuntz 897 f. mit Anm. 10. 30. 41. 66; Bell 303 Nr. 3 Abb. 4.

eines attischen Grabreliefs aus dem frühen 4. Jh. v. Chr.¹⁷, das 1887 unter der Villa Palombara an der Via Macchiavelli entdeckt wurde (Abb. 23, Nr. 3). Dasselbe gilt für die vom gleichen Fundplatz stammende Grabstele eines Mädchens mit einer Taube, eine grossgriechische Arbeit aus dem beginnenden 5. Jh. v. Chr.¹⁸ (Abb. 23, Nr. 4).

Der Vollständigkeit halber sei außerdem auf das bekannte Reiterrelief Albani¹⁹ hingewiesen, das schon 1764 ein Stück weiter nördlich in der Vigna Caserta bei der Porta Esquilina gefunden wurde (Abb. 23, Nr. 5). Auch bei diesem Relief, das möglicherweise von einem athenischen Staatsgrab der Jahre um 430 v. Chr. stammt, liegen keine Informationen vor, die zur zeitlichen Eingrenzung seiner Verschleppung nach

¹⁷ Rom, Konservatorenpalast Inv. 984: Stuart-Jones a. O. 215 Nr. 8 Taf. 82; Helbig⁴ II (1966) 316 f. Nr. 1500 (von Steuben); C. L. Visconti, BCom 15, 1887, 108ff. Taf. 6; Dentzer 8 Anm. 19; C. Häuber in: M. Cima – E. La Rocca (Hrsg.), Le tranquille dimore degli dei. La residenza imperiale degli *horti* Lamiani. Ausstellungskatalog Rom (1986) 193 mit Anm. 303 f. Abb. 127; dies. a. O. (s. oben Anm. 14) 178 f. Nr. 196; 276 Kat. 185; Laubscher 51 mit Anm. 51; C. W. Clairmont, Classical Attic Tombstones II (1993) 158 f. Nr. 2.219(v); Kuntz 897 f. Anm. 35. 41. 67; Bell 303 Nr. 2 Abb. 3. – Zu den Horti Lamiani allg. s. zuletzt E. M. Steinby (Hrsg.), Lexicon Topographicum Urbis Romae III (1996) 61 ff. Abb. 35 s. v. Horti Lamiani (2) (M. Cima di Puolo) mit Lit.

¹⁸ Rom, Konservatorenpalast Inv. 987: BCom 10, 1882, 244 Nr. 1; Helbig⁴ II (1966) 322 f. Nr. 1506 (Fuchs); R. Lullies, Griechische Bildwerke in Rom (1954) o. Pag. Abb. 5–6; Dentzer 8 Anm. 19; Laubscher 50 mit Anm. 40; 51 Anm. 50; Kuntz 891. 893 Abb. 7; 897 f. mit Anm. 37. 41. 60. 65 f.; Bell 303 f. Nr. 4 Abb. 5. – Unsicher bleibt die Herkunft einer Grabstele eines Athleten im Vatikan, Inv. 559, die deshalb hier nicht weiter berücksichtigt wird: Bell 304 ff. Abb. 6 mit Lit. in Anm. 45. – Das bedeutendste grossgriechische Relief aus Rom ist der sog. Ludovisische Thron, der 1887 bei der Villa Ludovisi entdeckt wurde: Rom, Thermuseum Inv. 8570; Helbig⁴ III (1969) 259 ff. Nr. 2340 (von Steuben); A. Giuliano (Hrsg.), Museo Nazionale Romano. Le sculture I 1 (1979) 54 ff. Nr. 48 mit Abb. (D. Candilio); C. L. Visconti, BCom 15, 1887, 267 ff. Taf. 15–16; Kuntz 891 Abb. 4; 897 f. mit Anm. 25. 41. 66; G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), The Western Greeks. Ausstellungskatalog Venedig (1996) 391 ff. mit Abb. (C. Rolley). 705 Nr. 189; M. Mertens-Horn, AW 28, 1997, 217 ff.; E. Talamo in: Cima – La Rocca 132.

¹⁹ Rom, Villa Albani Inv. 985: Helbig⁴ IV (1972) 231 ff. Nr. 3257 (Fuchs); P. C. Bol (Hrsg.), Forschungen zur Villa Albani. Katalog der antiken Bildwerke I (1989) 246 ff. Nr. 80 Taf. 140–146 (Bol); Häuber a. O. (s. oben Anm. 14) 214 f. Kat. 15; Dentzer 8 Anm. 19; Laubscher 51; Kuntz 892 f. Abb. 8; 897 f. Anm. 39. 41. 66; Bell 301 ff. Nr. 1 Abb. 2; 310 ff.

Rom beziehungsweise zur Rekonstruktion seiner Aufstellung beitragen könnten.

Ähnlich undeutlich bleiben auch die Relieffunde aus der näheren Umgebung der Hauptstadt, wovon zwei der besser dokumentierten Beispiele herausgegriffen seien: Auf das vorletzte Jahrzehnt des 5. Jhs. v. Chr. geht ein Weihrelief im Museo Torlonia²⁰ zurück, das laut einer Notiz in der Archäologischen Zeitung 1874 an der Via Appia Antica in der Nähe des Grabs der Caecilia Metella entdeckt wurde. Die Ausgrabungen, welche im Lauf des 19. Jhs. im Auftrag der Familie Torlonia stattfanden, blieben leider weitgehend un dokumentiert, so dass schon Visconti im Sammlungs Katalog von 1880 nur vermuten konnte, dass das Relief einst eine Dépendance des nahegelegenen Circus des Maxentius geschmückt habe²¹. Alternativ sei hier vorgeschlagen, das Weihrelief der Ausstattung des Triopion, d. h. der dort gelegenen Villa des Herodes Atticus zuzurechnen, die unter anderem eine grössere Anzahl Skulpturfunde geliefert hat²².

Etwas weiter von den Stadtmauern Roms entfernt, in Casale San Paolo bei Kilometer 10 der modernen Via Ardeatina wurde ein Bankettrelief aus dem mittleren 4. Jh. v. Chr. geborgen²³. Nach einem knappen Hinweis in der Forma Italiae wurde es zusammen mit einer kaiserzeitlichen Inschrift in einem Grab des 3. Jhs. entdeckt, in dessen Nähe die Reste der Villa einer senatorischen Familie liegen. Es ist deshalb möglich,

²⁰ Rom, Museo Torlonia Inv. 433: P. E. Visconti, Catalogo del Museo Torlonia di sculture antiche (1880) 175 Nr. 343; T. Schreiber, AZ 34, 1876, 119 ff.; L. Beschi, ASAtene 45/46, 1967/68, 515 ff. Abb. 2; Mitropoulou a. O. (s. oben Anm. 11) 40 f. Nr. 58 Abb. 94; LIMC II (1984) 876 Nr. 101 mit Abb. s. v. Asklepios (B. Holtzmann); S. Wegener, Funktion und Bedeutung landschaftlicher Elemente in der griechischen Reliefkunst archaischer bis hellenistischer Zeit (1985) 131 ff. 300 Kat. 120 Taf. 24, 1; M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, AM Beih. 13 (1989) 43 Anm. 246; 144 Anm. 967; 158 Anm. 1082; Laubscher 52.

²¹ Visconti a. O. – Zur Villa des Maxentius und ihrer Skulpturenausstattung s. G. Pisoni-Sartorio – R. Calza, La villa di Massenzio sulla via Appia (1976), wo das Relief unerwähnt bleibt.

²² Zur Villa des Herodes Atticus und ihrer Skulpturenausstattung (ohne Erwähnung des Weihreliefs) s. Neudecker 184 ff. Nr. 37; J. L. Tobin, The monuments of Herodes Atticus (Ph.D. Pennsylvania Univ. 1991) 310 ff.; J. Tobin, Herodes Attikos and the City of Athens. Patronage and Conflict under the Antonines (1997) 355 ff. Abb. 95. – Zur Villa des Herodes Atticus in Luku s. u. S. 90 f.

²³ G. M. de Rossi, Tellenae. Forma Italiae, Regio I vol. IV (1967) 102 ff. Nr. 63 Abb. 232–233; ders., ArchCl 20, 1968, 249 ff. Taf. 97–98; Dentzer 7. 17 Abb. 7; ders. a. O. (s. oben Anm. 1) 386. 608 R 342a Abb. 583.

dass das Relief ursprünglich zur Skulpturenausstattung der Villa gehörte, bevor es in letzter Verwendung in das Grab gelangte.

Zu den klassischen Weihreliefs aus Rom und Umgebung bleibt zusammenfassend festzuhalten, dass der ursprüngliche Kontext auf der Grundlage der publizierten Grabungsberichte in der Regel kaum mehr zuverlässig zu rekonstruieren ist. In den meisten Fällen bleibt die Erkenntnis auf die blosse Tatsache beschränkt, dass eine letztlich doch beachtenswerte Gruppe klassischer Weihreliefs auf stadtrömischem Boden gefunden wurde. Sofern die heute noch greifbaren Informationen zu den Fundumständen nicht täuschen, gelangten die Skulpturen vorwiegend in der späten Republik beziehungsweise in der frühen Kaiserzeit in die Stadt, auch wenn (wie im Fall des Weihreliefs aus der Umgebung des Metella-Grabes) einzelne Nachzügler wahrscheinlich, jedoch nicht letztgültig nachzuweisen sind. Soweit die Fundorte Rückschlüsse zur Aufstellung erlauben, scheinen die Reliefs hauptsächlich in die Villen wohlhabender Familien gelangt zu sein. Die relative 'Häufung' auf dem Esquilin kann dabei allerdings auch auf dem Zufall der Grabungsdokumentation beruhen und darf nicht überbewertet werden.

Relieffunde aus Campanien

Ein ähnliches Bild wie in Rom und Latium bieten die klassischen Relieffunde am Golf von Neapel²⁴: Um eine Arbeit des späteren 5. Jhs. v. Chr. handelt es sich bei einem Weihrelief mit der am Boden sitzenden Aphrodite, das im Haus 3, 10 in der Regio V von Pompeji gefunden wurde²⁵. Das Wohnhaus besitzt im

hinteren Teil einen kleinen, hofähnlichen Garten mit einem schmalen Pflanzbeet. Das Relief war bei der Ausgrabung an die Westmauer des Gartens gelehnt, wartete also beim Untergang der Stadt noch auf seine endgültige Anbringung (Abb. 24).

Einen deutlichen Kontrast zum vergleichsweise bescheiden ausgestatteten Haus V 3, 10 bietet der reiche, wenn auch qualitativ nicht besonders beeindruckende Skulpturenschmuck der Casa degli Amorini dorati in der Regio VI²⁶ (Abb. 25): In der lockeren Aufstellung der vorwiegend dionysisch-bukolisch geprägten Bildwerke im Garten ist zu recht eine sakral-idyllisch geprägte Assoziation eines ländlichen Heiligtums erkannt worden, während die regelmässige Anordnung der Skulpturen in der Südhalle des Peristyls eher den Eindruck einer Pinakothek hervorruft²⁷. Unter den dort in die Wand eingelassenen Reliefs befand sich auch ein kleines attisches Grottenrelief aus dem späten 4. Jh. v. Chr. mit einer Darstellung der opferspendenden, von Eros begleiteten Aphrodite²⁸ (Abb. 25, Nr. 38). Da das Thema des Reliefs mit der übrigen Ausstattung des Hauses einigermassen einhergeht, ist nicht auszuschliessen, dass neben dem Alter und der allgemeinen sakralen Ausstrahlung auch die Darstellung dessen Aufnahme in die Skulpturenausstattung des Hauses bestimmt haben mag²⁹.

Ergänzend zu den Funden aus Pompeji ist das 1916 in der Umgebung des antiken Sinuessa zufällig gefundene 'Mondragone-Relief' in Neapel zu erwähnen, ein eleusinisches Weihrelief aus den Jahren um 320 v. Chr.³⁰. In der Nähe des Fundortes liegen die bisher unveröffentlicht gebliebenen Reste einer kaiserzeitlichen Villa,

²⁴ Hier unter anderem unberücksichtigt bleibt ein fröhkhellenistisches Charitenrelief aus Herculaneum, zu dem keine genaueren Angaben zum Fundort vorliegen: Neapel, Museo Nazionale Inv. 6725; A. Ruesch, Guida illustrata del Museo Nazionale di Napoli (1911) 50 Nr. 145; R. Horn, Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik, 2. Erg.-H. RM (1931) 13 Taf. 7; LIMC III (1986) 199 Nr. 41 mit Abb. s. v. Charis, Charites (E. B. Harrison). – Möglicherweise ebenfalls aus Herculaneum stammt ein Artemisrelief des 5. Jhs. v. Chr. in Neapel: EA 528; A. Michaelis, AZ 29, 1872, 149 ff. Taf. 53 a Nr. 3 (149 Anm. 55 zum Fundort); Meyer a. O. 197 Anm. 1367; 225 Anm. 1576.

²⁵ Neapel, Museo Nazionale Inv. 126'174: E. Pozzi (Hrsg.), Le collezioni del Museo Nazionale di Napoli I 2 (1989) 148 Nr. 259 mit Abb.; A. Sogliano, NSc 1901, 400 ff.; Verf. a. O. (oben Anm. 1) 63 Anm. 424 mit Lit. – Zum Haus: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Pompei. Pitture e mosaici III (1991) 929 ff. mit Abb.; L. Eschebach (Hrsg.), Gebäudeverzeichnis und Stadtplan der antiken Stadt Pompeji (1993)

139 V 3, 10; W. Jaschinski, The Gardens of Pompeii II (1993) 114 f. Nr. 188 Abb. 127–128.

²⁶ Dazu die umfassende Dokumentation der Architektur und Ausstattung bei F. Seiler, Casa degli Amorini dorati (VI 16, 7.38), Häuser in Pompeji V (1992), der die Skulpturenausstattung des Hauses pointiert in der »Bannbreite zwischen Kunst, Konsum und Kult« (133) einordnete. Ergänzend P. Zanker, JdI 94, 1979, 492 ff. Abb. 25–27 (neu abgedruckt in ders., Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack [1995] 175 ff. Abb. 92–94); Froning a. O. (oben Anm. 1) 9 ff.; Jaschinski a. O. 159 ff. Nr. 302 Abb. 182–197; Vorster 279.

²⁷ Seiler a. O. 116 ff. bes. 130 ff. – Wie Seiler zu recht betonte, war eine konkrete votivische oder gar kultische Funktion der Skulpturen damit aber nicht impliziert.

²⁸ Pompeji, Magazin Inv. 20469 (das Relief befand sich bis 1978 *in situ*): Seiler a. O. 120 Nr. 38; 123 f. 131–133. 135 Abb. 249. 269. 614; Vorster 279 mit Anm. 31.

²⁹ Ähnlich Seiler a. O. 131; Vorster 279.

³⁰ Neapel, Museo Nazionale o. Nr.: P. Mingazzini, NSc 52, 1927, 309 ff. Taf. 24; Dentzer 8; D. Bonanome, Il rilievo da Mondragone nel Museo Nazionale di Napoli (1995); Verf. a. O. (oben Anm. 1) 147 f. R 52 Taf. 36, 1.

die mit einer Anzahl ebenfalls noch unpublizierter Skulpturen ausgestattet war³¹. Die naheliegende Vermutung, das Relief zur Ausstattung der Villa zu rechnen, muss allerdings bis zur Vorlage der Grabungsbefunde eine – wenn auch plausible – Hypothese bleiben. Die Relieffunde aus Campanien relativieren die Ansicht, dass sich die Wiederverwendung klassischer Weihreliefs »fast ausschliesslich in Rom«³² konzentrierte. Auch am Golf von Neapel stammen die Reliefs dabei durchgehend aus dem Wohnbereich, während sie an öffentlichen Orten profaner oder sakraler Funktion vorderhand nicht nachzuweisen sind. Das Aphrodite-Relief aus dem Haus V 3, 10 in Pompeji belegt dazu, dass die Skulpturen nicht immer der Ausstattung vornehmer Wohnsitze vorbehalten, sondern wenigstens ausnahmsweise auch für bescheidener Haushaltssachen erschwinglich waren³³. Dennoch gehörten die Reliefs in der Regel wohl nicht zu den primären Ausstattungswünschen der Villenbesitzer, sondern wurden allenfalls als willkommene Ergänzung eines bereits bestehenden Skulpturens ensembles betrachtet.

Die Wiederverwendung im privaten Rahmen brachte einen weitgehenden Verlust der ursprünglichen religiösen Aussage der Weihreliefs mit sich, die sich bestenfalls auf eine assoziative Ebene verlagerte. Hinsichtlich der thematischen Auswahl lassen sich entsprechend keine besonderen Vorlieben feststellen³⁴. Dass diese aber vielleicht nicht immer ganz so beliebig war, legen die zwei Weihreliefs aus Pompeji nahe, die beide Darstellungen der Aphrodite zeigen, obwohl der Liebesgöttin in klassischer Zeit vergleichsweise selten Votivreliefs gestiftet worden waren³⁵. Deutlich ist aber auch, dass die bildhauerische Qualität der Skulpturen – wenn überhaupt – erst in zweiter Linie ein Kriterium für ihren Ankauf bildete.

Chronologisch liegt der Schwerpunkt der Wiederverwendung in Italien erwartungsgemäss in der späten Republik beziehungsweise in der frühen Kaiserzeit³⁶.

³¹ Zum Fundort s. Bonanome a. O. 9 ff. Abb. 3–4; 206 ff.

³² Kuntz 893.

³³ F. Coarelli, DialA 3. ser. 1, 1983, 45 ff. bes. 51 veranschlagte den Preis der Weihreliefs und Inschriften aus dem Schiffswrack von Mahdia mit vermuteten 3000 Sesterzen, was im Vergleich zum Gesamtwert der Schiffsladung wenig sei.

³⁴ Dazu Kuntz 894 f.

³⁵ G. Güntner, Göttervereine und Götterversammlungen auf attischen Weihreliefs (1994) 76 f.

³⁶ Im Unterschied dazu hielt E. Bartman in: E. K. Gazda (Hrsg.), Roman Art in the Private Sphere (1991) 78 den Ankauf von klassischen oder hellenistischen Originalen durch

Eine Ausnahme bietet allenfalls das oben erwähnte Weihrelief von der Via Appia, das möglicherweise zur Ausstattung der Villa des Herodes Atticus gehörte. Dies mag aber mit der Person und der Herkunft des Herodes Atticus zusammenhängen, wie die im folgenden zu untersuchenden Befunde aus Griechenland nahelegen.

Klassische Weihreliefs im frühkaiserzeitlichen Griechenland

In der – ohnehin nicht sehr weit gediehenen – Diskussion um die Wiederverwendung klassischer Weihreliefs in römischem Kontext sind die entsprechenden Funde aus Griechenland selbst bisher gänzlich unbücksichtigt geblieben. Dies hängt allerdings zumindest zum Teil mit der oft ungenügenden Publikationslage zusammen, so dass auch im folgenden nicht über erste Ansätze hinaus gelangt werden kann.

Dabei ist zunächst zu bedenken, dass sich auch in römischer Zeit eine grosse Anzahl klassischer Weihreliefs noch *in situ* befunden haben muss. Dieser an sich selbstverständliche Umstand ist archäologisch allerdings kaum je nachzuweisen, da die Grabungsberichte in der Regel keine Auskunft zum engeren Fundkontext der Skulpturen geben. Einen der seltenen Belege bieten aber beispielsweise die beiden spätklassischen Weihreliefs aus der Penteli-Höhle in Attika³⁷, die nach den mitgefundenen Tonlampen bis in das 1. Jh. n. Chr. begangen wurde: Zumindest eines der beiden Reliefs lag bei der Entdeckung unmittelbar vor seinem ursprünglichen Aufstellungsplatz, hatte also beim Einsturz der Höhle in der frühen Kaiserzeit seine Funktion als Weihgeschenk noch nicht eingebüßt.

Relieffunde aus profanem Kontext scheinen hingegen im frühkaiserzeitlichen Griechenland zu fehlen, was aber angesichts der mangelhaften Publikations- und Forschungslage zum kaiserzeitlichen Griechenland sicher nicht überbewertet werden darf.

Klassische Reliefs in Luku

Die frühesten zur Zeit greifbaren Befunde, welche eine Wiederverwendung klassischer Weihreliefs im kaiserzeitlichen Griechenland belegen, liefert die Villa

Privatpersonen ab dem späten 1. Jh. v. Chr. für mehr oder weniger ausgeschlossen.

³⁷ Athen, NM Inv. 4465 und 4466: Travlos, Attika (1988) 329 ff. Abb. 416–420. – Weniger deutlich ist der Befund in der Vari-Höhle: Travlos a. O. 447 f. 461 ff. Abb. 581–586; C. H. Weller, AJA 7, 1903, 263 ff. Taf. 1–9, bes. S. 285, ging bei der Publikation der Skulpturen aber davon aus, dass sich die Weihreliefs zusammen mit den meisten anderen Votiven noch bis in christliche Zeit *in situ* befunden hatten.

des Herodes Atticus in Luku. Der oberhalb von Astros in der Eparchie von Kynouria gelegene Komplex wird bekanntlich seit einer Reihe von Jahren von griechischer Seite ausgegraben, hat aber bisher bedauerlicherweise keine ausreichende Publikation erfahren³⁸. Unveröffentlicht blieb daher unter anderem auch ein Bankettrelief aus der ersten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr., das sich im Museum von Astros (Inv. 237) befindet und laut Anschrift aus der Villa von Luku stammen soll. Nähere Angaben darüber, in welchem Teilbereich der Villa das Relief zu Tage gekommen ist, liegen bisher nicht vor. Dass sich das Weihrelief aber stimmig in den Skulpturenschmuck der Villa eingliedert, verdeutlichen einige andere klassische Skulpturen, die nachweislich zu ihrer Ausstattung gehörten. Zu nennen ist dabei insbesondere die attische Grabstele einer Frau aus dem dritten Viertel des 4. Jhs. v. Chr., welche für die Wiederverwendung stark überarbeitet wurde³⁹. Die Stele belegt exemplarisch das Interesse, das Herodes Atticus an der klassischen Plastik hatte⁴⁰. In der Nähe der Villa, genauer gesagt im Umkreis des nahegelegenen Klosters wurde bereits vor Beginn der Ausgrabungen eine Reihe weiterer klassischer Weihreliefs geborgen, wozu unter anderem das bekannte Asklepiadenrelief im Athener Nationalmuseum sowie ein fragmentiertes Weihrelief mit einer Adorantenschar

³⁸ Vorläufige Zusammenstellungen der Skulpturen aus der Villa (ohne die neueren Funde) unter anderem bei K. Chasapogiannis in: I. Kouskouna u. a. (Hrsg.), Θυρεάτις Γή. Ιστορία Αρχαιολογία Λαογραφία (1981) 135 f. Nr. 73–76; P. B. Faklaris, Αρχαία Κυνουρία (1990) 100 ff. Taf. 34–35; A. Datsouli-Stavridi, Γλυπτά από την Θυρεάτιδα Κυνουρίας (1993) (zusammen mit weiteren Skulpturen aus Luku und Umgebung); Th. Spyropoulos in: O. Palagia – W. Coulson (Hrsg.), Sculptures from Arcadia and Laconia, Proceedings of an international conference held at the American School of Classical Studies at Athens (1993) 259 ff. Abb. 4–12; Tobin a. O. (1991) (s. o. Anm. 22) 278 ff. bes. 284 ff.; Tobin a. O. (1997) (s. o. Anm. 22) 333 f. bes. 337 ff.

³⁹ Astros, Museum Inv. 179 (gefunden 1977); Chasapogiannis a. O. 136 Nr. 76; Faklaris a. O. 101 Nr. 4 Taf. 35 a; Clairmont a. O. (oben Anm. 17) 577 Nr. 2.449 b (v); Datsouli-Stavridi a. O. 24 f. Nr. 179 Taf. 8; Vorster 282 Anm. 48. – Kaiserzeitliche Umarbeitungen zeigt u. a. auch ein attisches Grabrelief in Lyme Park (Stockport, Cheshire); K. Fittschen, EtTrav 15 (= Festschrift A. Sadurska), 1990, 149 ff. Abb. 1–2.

⁴⁰ Vgl. dazu u. a. auch die vielleicht von Herodes Atticus selbst in Auftrag gegebene Nachbildung eines Bankettreliefs mit einer Darstellung seines Lieblingsschülers Polydeukion in Brauron (G. Daux, BCH 87, 1963, 710 Abb. 17; Dentzer 18 Anm. 1 mit Lit.), sowie das vielleicht aus seiner Villa an der Via Appia stammende Weihrelief im Museo Torlonia (s. o. Anm. 20). – Dazu jetzt auch Vorster 280 ff. bes. 282.

gehören⁴¹. Die Reliefs sollen laut Semni Karusu und Panagiotis Faklaris⁴² ebenfalls zur Zeit des Herodes Atticus nach Luku gelangt und im archäologisch bisher nicht fassbaren Heiligtum des Polemokrates (Paus. II 38, 6) aufgestellt gewesen sein. Dazu ist allerdings anzumerken, dass für eine kaiserzeitliche Wiederverwendung der Reliefs im Grunde keine gesicherten Argumente vorliegen und ihre Weihung im Heiligtum schon in klassischer Zeit ohne konkrete Grabungsbefunde zumindest nicht ausgeschlossen werden kann.

Vier spätkaiserzeitliche Fundkontakte in Athen

Neben der Villa des Herodes Atticus von Luku hat Athen selbst in den letzten Jahrzehnten mehrere Belege zur kaiserzeitlichen Wiederverwendung klassischer Weihreliefs geliefert, wobei an erster Stelle das sogenannte ‘Haus C’ (oder ‘Haus Ω’) am Nordabhang des Areopag zu nennen ist⁴³ (Abb. 26). Die Villa gehört zu einer Gruppe vornehmer Stadtvielen, die im Lauf des 4. Jhs. n. Chr. errichtet wurden, und zeichnet sich unter anderem durch ein auf der Südseite des Peristyls

⁴¹ Athen, NM Inv. 1402 und 1429a; J. N. Svoronos, Das Athener Nationalmuseum (1908–1937) 351 f. Nr. 100 Taf. 35, 4; 435 f. Nr. 128 Taf. 70, 1; S. Karusu, RM 76, 1969, 257 f. Taf. 82; P. Faklaris in: Kouskouna u. a., a. O. (s. o. Anm. 38) 142 f. Nr. 1–2; ders. a. O. (s. o. Anm. 38) 97. 192 f. Taf. 97 b–c; Tobin a. O. (1991) (s. o. Anm. 22) 292 Nr. 4–5; Datsouli-Stavridi a. O. (s. o. Anm. 38) 25 f. Nr. 1402. 1429a Taf. 10–11; Tobin a. O. (1997) (s. o. Anm. 22) 348 f. Nr. 1–2; Vorster 281 mit Anm. 41. – Zu den in Luku gefundenen spätklassischen Bankettreliefs s. K. A. Rhomaios, Praktika 1950, 236 ff.; ders., Prakt 1953, 255 ff. Abb. 7–8; Faklaris a. O. 143 Nr. 4; 145 f. Nr. 7 Abb. 7, 1–2; ders. a. O. (oben Anm. 38) 192 Nr. 4 Taf. 98; Tobin a. O. (s. o. Anm. 22; 1991) 292 Nr. 6; Tobin a. O. (s. o. Anm. 22; 1997) 349 Nr. 3; Vorster 281 Anm. 42.

⁴² Karusu a. O. 263 f.; P. Faklaris in: Kouskouna u. a., a. O. (s. o. Anm. 38) 153; ders. a. O. (s. o. Anm. 38) 193. Zweifelnd Tobin a. O. (s. o. Anm. 22; 1991) 294; Tobin a. O. (s. o. Anm. 22; 1997) 198. 353. – Zweifel an der Zugehörigkeit zum Heiligtum hingegen bei Vorster 281 f. Anm. 44.

⁴³ T. L. Shear jr., Hesperia 40, 1971, 266 ff. Taf. 53–55; ders., Hesperia 42, 1973, 156 ff. Abb. 6 Taf. 31 a; J.-P. Sodini in: Villes et peuplement dans l’Illyricum protobyzantine, Actes du Colloque. Rom 1982 (1984) 344 ff. Abb. 2–3; A. Frantz, Late Antiquity: A.D. 267–700, Agora XXIV (1988) 40 f. 45 f. 48. 87 ff. Taf. 27 a; 31–36. 37 b; J. M. Camp, The Athenian Agora. Excavations in the Heart of Classical Athens (1986) 202 ff.; ders. in: S. Walker – A. Cameron (Hrsg.), The Greek Renaissance in the Roman Empire, BICS Suppl. 55 (1989) 52 ff. Taf. 9–12; ders., The Athenian Agora. A Guide to the Excavation and Museum (1990) 155 ff. Abb. 99–103.

eingebautes Nymphäum aus. Die Ausgrabungen im Innern des Hauses brachten insgesamt 12 Marmorskulpturen an das Tageslicht zurück, die durchwegs älter als das Haus selbst sind. Die meisten Werke dieser Skulpturensammlung befanden sich in ausgezeichnetem Zustand und waren von ihrem letzten Besitzer sorgfältig in Gruben bestattet worden, während das Haus selbst noch bis in das letzte Viertel des 6. Jhs. n. Chr. benutzt wurde⁴⁴. Eine Ausnahme bildet hierbei das um 340/30 v. Chr. zu datierende 'Neoptolemos-Relief' im Agoramuseum⁴⁵, das trotz seiner ausgezeichneten Qualität nicht dieselbe schützende Behandlung erfahren hatte. Bei der Ausgrabung lag es vielmehr in der Südost-Ecke des Peristyls, wo es mit der reliefierten Seite nach unten als Trittstufe gedient hatte. Da nicht anzunehmen ist, dass die Platte zu diesem bescheidenen Zweck von weit her geholt worden wäre, kann davon ausgegangen werden, dass das Relief ebenfalls zur spätkaiserzeitlichen Sammlung gehörte. Weshalb es der Besitzer nicht vor dem Zugriff seiner offensichtlich unerwünschten Nachfolger verborgen hatte, bleibt indessen offen. Etwas älter als das Haus C ist das im frühen 4. Jh. n. Chr. errichtete Haus an der Kekrops-Strasse 7–9⁴⁶. Bei den erst vorläufig publizierten Ausgrabungen vor dreissig Jahren wurden an nicht näher bezeichneter Stelle im Inneren des Hauses unter anderem der Kopf einer spätklassischen Relieffigur sowie zwei kleinformatige Kybleriefs aus hellenistischer Zeit und das Fragment eines Heroenreliefs aus dem späten 4. Jh. v. Chr. gefunden. Der engere Fundkontext der Skulpturen lässt sich anhand des Grabungsberichtes nicht ermitteln.

Nur spärliche Informationen liegen auch zu der bisher ebenfalls unpublizierten Villa beim Nationalpark vor, die laut Grabungsbericht vom 2. bis in die Mitte des 6.

⁴⁴ Nach Frantz a. O. 88 bot möglicherweise das justinianische Verbot des philosophischen Unterrichts in Athen von 529 den Anlass zum Vergraben der Skulpturen. Ob das Haus C bis zu diesem Zeitpunkt als 'Philosophenschule' (s. Frantz a. O. 44 ff.) diente, kann an dieser Stelle nicht diskutiert werden. Zweifelnd dazu Sodini a. O. 342 ff. – s. dazu allg. Vorster 292 f.

⁴⁵ Athen, Agoramuseum Inv. I 7154: Camp a. O. (1990) 200 f. Abb. 131; T. L. Shear jr., OpRom 9, 1973, 183 ff. Abb. 1; Verf. a. O. (s. o. Anm. 1) 113 f. R 1 Taf. 25, 1 mit Lit.

⁴⁶ O. Alexandri, ADelt 24 B'1, 1969 Chron. 50 ff. Abb. 19–20 Taf. 45–48; J.-P. Michaud, BCH 95, 1971, 819 ff. Abb. 29–39 Taf. 45; Sodini a. O. (s. o. Anm. 43) 352 Abb. 9; A. Karivieri in: P. Castrén (Hrsg.), Post-Herulian Athens, Papers and Monographs of the Finnish Institute at Athens 1 (1994) 137.

Jhs. n. Chr. bestand⁴⁷. Auf der gegrabenen Fläche von 30 x 35 m liessen sich insgesamt drei Bauphasen unterscheiden, wobei die mittlere die relativ kurze Zeitspanne vom zweiten Drittel des 3. bis in den Anfang des 4. Jhs. umfasst. Zu dieser Bauphase gehört ein von den Ausgräbern als 'Heiligtum' bezeichneter, 3.50 x 4.50 m grosser und nach Osten ausgerichteter Apsidialraum, dessen Eingang mit einem Marmorstylobat und einem ebenfalls in Marmor gearbeiteten Säulenpaar ausgestattet war. Die Wand der Apsis war laut Grabungsbericht mit mehreren Nischen unterteilt, vor denen eine 50 cm grosse Statuette der thronenden Kybele, eine weitere Kybele ohne Kopf, eine Hygieia sowie ein Asklepios- und ein Kybelerelief gefunden wurden. Angaben zur Zeitstellung der Skulpturen werden in dem kurzen Vorbericht leider nicht mitgeteilt, doch liegt zumindest für die beiden Weihreliefs eine klassische oder fruhellenistische Datierung nahe.

Als vierte und letzte Villa der Reihe ist das sogenannte 'Haus des Proclus' auf der Südseite der Akropolis anzuführen, das 1955 beim Bau der Umfahrungsstrasse entdeckt wurde⁴⁸ (Abb. 27). Die Ergebnisse der Ausgrabung haben vor wenigen Jahren eine erste summarische Sichtung erfahren, sind aber bis heute weitgehend unveröffentlicht geblieben⁴⁹. Die Errichtung des Gebäudes geht in die Wende vom 4. zum 5. Jh. n. Chr. zurück, während seine Aufgabe im Lauf des 6. Jhs. n. Chr. erfolgte. Die Villa, von der bisher nur der Nordteil bekannt ist, gehört nach ihrer Dimension und Ausstattung zweifellos zu den wichtigsten Bauten des spätkaiserzeitlichen Athen. Architektonisch dominiert auf der Nordseite eine 6.60 m breite, mit sieben Nischen untergliederte Exedra, woran sich ein ebenfalls grosszügig dimensionierter, mit einem Mosaikboden ausgestatteter Saal anschloss. Im Vergleich zum Haupttrakt geradezu bescheiden nimmt sich die Raumfolge im Ostflügel der Villa aus, der unter anderem über eine später zugebaute Türe auf der Nordseite erreichbar war. Neben der Türe liegt ein kleiner, 2 x 3 m messender Raum unregelmässigen Zuschnitts (α), dessen Westwand eine grosse Nische einnimmt. In der Nische verbaut fand sich eine 60 cm hohe, auf drei Seiten reliefierte Grabmalbasis des 4. Jhs. v. Chr.,

⁴⁷ E. Spathari – M. Chatzioti, ADelt 38 B'1, 1983 (1989) Chron. 23 ff. Abb. 4; Karivieri a. O. 137 f.

⁴⁸ J. Meliades, Prakt 1955 (1960) 46 ff. Taf. 3 b; 4–8; ders., Ergon 1955, 5 ff. Abb. 1–6.

⁴⁹ Karivieri a. O. 115 ff. Abb. 11–32. Frühere Erwähnungen des Hauses u. a. bei Sodini a. O. (oben Anm. 43) 349 f. Abb. 6; Frantz a. O. (s. o. Anm. 43) 42 ff. Taf. 27 b; 44 a–b.

die vor zwanzig Jahren von Bernhard Schmaltz vorgelegt wurde⁵⁰. Bei der Zweitverwendung war auf der Oberseite der Basis eine flache quadratische Eintiefung angebracht worden, die möglicherweise auf deren Verwendung als Altar und damit auf eine kultische Bestimmung der Nische hindeutet⁵¹. Über der Basis waren in die Nordwand der Nische zwei Bildwerke eingelassen, die hier dank der Grosszügigkeit von Giorgos Dontas und Maria Brouskari vorgestellt werden können (Taf. 23, 1–2)⁵²: Es handelt sich dabei um einen 40 cm hohen, qualitativ überdurchschnittlichen Kybele-Naiskos mit separat gearbeitetem Giebel aus dem 4. Jh. v. Chr., der in ganzer Tiefe in der Wand eingemauert war und dadurch wie ein Relief wirkte. Unmittelbar daneben befand sich ein kleines Weihrelief aus dem letzten Viertel des 4. Jhs. v. Chr., das einen sitzenden Gott und eine Adorantengruppe zeigt. Das Füllhorn, welches der Gott im linken Arm trägt, erlaubt dessen Identifikation mit Pankrates und sichert die Herkunft des Weihreliefs aus dem kleinen, rund anderthalb Kilometer von der Villa entfernten Heiligtum des Zeus Pankrates am Ilissos⁵³. Das bildhauerisch recht bescheidene Weihrelief ist somit zur Zeit das einzige Beispiel, wo neben Zeitpunkt, Art und Kontext seiner römischen Wiederverwendung auch der ursprüngliche Standort mit einiger Zuverlässigkeit bestimmt werden kann⁵⁴.

⁵⁰ B. Schmaltz, AM 93, 1978, 83 ff. Taf. 27–32.

⁵¹ Eine kultische Funktion der Nische u. a. vorgeschlagen von Frantz a. O. (s. o. Anm. 43) 39. 43 ff. s. dazu auch die Lit. bei Karivieri a. O. 120 Anm. 37, die a. O. 120 ff. ebenfalls zu einer sakralen Bestimmung des Ensembles neigt. – Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Eintiefung auf der Oberseite der Basis auf die Aufstellung einer Statue zurückgeht, ohne dass deshalb eine kultische Verwendung der Nische grundsätzlich auszuschliessen wäre.

⁵² Athen, Fethiye Çamii Inv. 1955 NAM 12 und 11. – Ausführliche Publikation der beiden Skulpturen: Verf., AntK 44, 2001, 55 ff. Taf. 23–25. Für die Mithilfe beim Photographieren danke ich S. G. Schmid.

⁵³ Vgl. dazu die von E. Vikela, Die Weihreliefs aus dem Athener Pankrates-Heiligtum am Ilissos, AM Beiheft 16 (1994) vorgelegten Relieffunde aus dem Heiligtum. Eine sehr enge Entsprechung zeigt u. a. das Pankrates-Relief in Athen, Fethiye Çamii Inv. P 56 B: Vikela a. O. 13 f. A 4 Taf. 4. – Zur Lage und Struktur des Heiligtums s. Travlos, Athen (1971) 291 Abb. 379 Nr. 209; Vikela a. O. 1 ff. Beilage 1–2.

⁵⁴ Das im Schiffswrack von Mahdia gefundene Urkundenrelief von 363/2 v. Chr. stammt nach der Inschrift zwar vermutlich aus dem Ammoneion im Piräus, doch fehlt bisher der archäologische Nachweis des Heiligtums: Bauchhenss a. O. (s. o. Anm. 7) 378 mit Anm. 20. Die verschiedentlich in Betracht gezogene Zuweisung der übrigen Reliefs von Mahdia an weitere Heiligtümer im Piräus hat hingegen bestenfalls spekulativen Charakter. – Zu den Heiligtümern im Piräus allg. vgl. K.-V. von Eickstedt, Beiträge zur Topographie des antiken Piräus (1991) 112 ff.

Trotz der in mancher Hinsicht ungenügenden Funddokumentation bietet die Wiederverwendung klassischer Weihreliefs im kaiserzeitlichen Griechenland zusammenfassend ein wesentlich anderes Bild als in Italien. Mit Ausnahme der Relieffunde aus Luku, die zur Zeit kaum zuverlässige Schlussfolgerungen zulassen, bleiben die greifbaren archäologischen Befunde dabei für den Moment auf das spätkaiserzeitliche Athen beschränkt. Soweit erkennbar konzentrierte sich die Wiederverwendung auch in Griechenland auf den privaten Bereich, während die Gründe, die dazu geführt haben, stärker zu differenzieren sind: In Luku sind sie möglicherweise hinter der Persönlichkeit des Herodes Atticus zu suchen, der auf diese Weise direkt an klassische Traditionen ankünften wollte. Bei der Villa am Areopag handelt es sich dagegen um eine eigentliche Skulpturensammlung, wo neben dem Alter vermutlich auch die Qualität die Aufnahme des Neoptolemos-Reliefs bestimmte.

Ganz andere Beweggründe zeichnen sich bei den drei anderen Villen in Athen ab, die dazu alle gleich mehrere Weihreliefs geliefert haben. Neben Heilgottheiten wie Asklepios, Pankrates und Hygieia gehört dazu immer wenigstens eine Darstellung der Kybele, was auf eine gezielte thematische Auswahl der Bildwerke hindeutet. Im Haus des Proclus und in der Villa beim Nationalpark ist im weiteren nachgewiesen, dass die Reliefs nicht wie sonst üblich im Garten, sondern in geschlossenen Räumen standen, die vielleicht als eine Art 'Privat-Kapellen' zu verstehen sind. Beides deutet darauf hin, dass die Reliefs hier nicht mehr zu den blossem *ornamenta* gehörten, sondern für die Besitzer wieder eine konkrete sakrale Bedeutung besaßen. Dabei bleibt offen, ob die Reliefs selbst Gegenstand einer – wie auch immer gearteten – kultischen Verehrung waren. Obwohl vielerlei Unsicherheiten bestehen bleiben, ist ersichtlich, dass die Weihreliefs im spätkaiserzeitlichen Athen damit für kurze Zeit wieder etwas näher an ihre ursprüngliche Bestimmung herangerückt sind⁵⁵.

⁵⁵ Zur Skulpturenausstattung spätantiker Häuser allg. zuletzt J.-P. Sodini, Topoi 7, 1997, 435 ff. bes. 517 ff. mit Lit.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 23 Rom, Horti Maecenatis und Horti Lamiani (Ausschnitt). Relieffunde. Nach E. M. Steinby (Hrsg.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae III* (1996) 407 Abb. 42.
- Abb. 24 Pompeji, Insula V 3 Häuser 3–12. ▲ : Haus V 3, 10. Nach W. Jashemski, *The Gardens of Pompeii II* (1993) 114 Plan 37.
- Abb. 25 Pompeji, Casa degli Amorini dorati. Nach F. Seiler, *Casa degli Amorini dorati (VI 16, 7.38)*, Häuser in Pompeji 5 (1992) Abb. 529.
- Abb. 26 Athen, Haus C. Nach A. Frantz, *Late Antiquity: AD 267–700*. Agora XXIV (1988) Taf. 27 a.
- Abb. 27 Athen, sog. Haus des Proclus. Nach Frantz a. O. Taf. 27 b.

TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 23, 1 Athen, Fethiye Çamii Inv. Nr. 1955 NAM 12.
Photo Verf.
- Taf. 23, 2 Athen, Fethiye Çamii Inv. Nr. 1955 NAM 11.
Photo Verf.